SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Verschwörungstheorien - nicht nur in Zeiten von Pandemien

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

3.3.11 Verschwörungstheorien – nicht nur in Zeiten von Pandemien

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen
- sich kritisch mit verschiedenen Aussagen auseinandersetzen,
- den Inhalt der Texte verstehen und hinterfragen,
- Meinungen aus christlicher Sicht bezüglich Verschwörungstheorien kennenlernen,
- sich selbst positionieren und eigene Meinungen finden und formulieren,
- Argumente finden, um in Diskussionen ihre Meinung sagen zu können,
- apokalyptische Aussagen in der Bibel kennenlernen bzw. wiederholen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
I. Hinführung **Was sagen die Kirchen zur weltweiten Krise?** Die christlichen Kirchen haben sich zur weltweiten Krise um das Corona-Virus zu Wort gemeldet.	Der Text wird gemeinsam gelesen. Für die einzelnen Abschnitte finden die Schüler Überschriften, reflektieren die Aussagen und formulieren einen Brief an einen der Autoren. → **Arbeitsblatt 3.3.11/M1a bis d***
Alternative: Eine aktuelle Meldung zu Verschwörungstheorien aus der Presse.	Die Schüler lesen die aktuelle Meldung und diskutieren darüber.
II. Erarbeitung **Verschwörungstheorien** Einige der bekanntesten Verschwörungstheorien sind aufgelistet.	Die verschiedenen Verschwörungstheorien werden angesprochen und diskutiert. → **Arbeitsblatt 3.3.11/M2****
Verschwörungstheorien in Krisenzeiten Prof. M. O. Rieger aus Trier hat das Verhalten Studierender untersucht.	Die Schüler lesen den Text und beantworten Fragen dazu. Sie reflektieren, wie es ihnen selbst mit der sozialen Distanz ging und notieren, was sie von Verschwörungstheorien halten. → **Arbeitsblatt 3.3.11/M3a bis d****

Verschwörungstheorien anstelle von Religion? Den Zusammenhang zwischen Religion und Verschwörungstheorien beschreibt Henrik Schmitz. Der Text stammt aus dem Jahr 2009.	Nach dem gemeinsamen Lesen des Textes beantworten die Schüler Fragen zum Inhalt. Anschließend formulieren sie ihre eigene Meinung dazu. → **Arbeitsblatt 3.3.11/M4a bis e****
III. Weiterführung und Transfer **Gott straft nicht durch Corona** In einem Interview äußert sich die Chefin des Katholischen Bibelwerks, Katrin Brockmöller, zu den Themen Plagen und Apokalypse in der Bibel.	Der Text kann mit verteilten Rollen gelesen werden. Die Fragen zum Text beantwortet jeder Schüler für sich, bevor er seine eigene Meinung dazu notiert. Die Aufgabe mündet in die Frage nach dem Zusammenhang von Gottesbild und Gesellschaftsbild. Für die Hand der Lehrkraft sind die beiden Exkurse als Hintergrundinformation für die Arbeitsaufträge 1 und 2. → **Text 3.3.11/M5a bis c** → **Arbeitsaufträge 3.3.11/M5d und e**** → **Exkurs: Die biblischen Plagen in Ägypten 3.3.11/M5f** → **Exkurs: Aus der Offenbarung des Johannes 3.3.11/M5g**

Autorin: Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für das Fach Religion. Neben ihrem Engagement in der heimatlichen Kirchengemeinde ist sie Herausgeberin der Ideenbörse Religion Sekundarstufe I.

Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG, 95326 Kulmbach

Was sagen die Kirchen zur weltweiten Krise?

„Beistand, Trost und Hoffnung"

Ein Wort der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche in Deutschland

Anlässlich der weltweiten Krise um das Corona-Virus veröffentlichen der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und der Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Metropolit Augoustinos, das gemeinsame Wort „Beistand, Trost und Hoffnung".

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
die gegenwärtigen Tage sind geprägt von der krisenhaften Gesamtsituation, die durch die Verbreitung des Corona-Virus hervorgerufen wird. Das Bemühen, die Verbreitung dieser Krankheit zu verlangsamen, führt zu drastischen Maßnahmen. Jede und jeder von uns ist konkret betroffen.

Da wir dieses Bemühen selbstverständlich unterstützen und uns an die staatlichen Vorgaben konsequent halten wollen, wurden auch gemeindliche Veranstaltungen abgesagt und kirchliche Einrichtungen weitgehend geschlossen. Sie können sicher nachvollziehen, wie schwer es uns gefallen ist, in diesen beunruhigenden Zeiten alle öffentlichen Gottesdienste auszusetzen. Gerade in schweren Zeiten ist es für uns Christen eigentlich unabdingbar, die Nähe Gottes zu suchen, indem wir uns zu gemeinsamen Gebeten und Gottesdiensten versammeln. Und doch ist dieser Verzicht notwendig, um die Pandemie so weit als irgend möglich einzugrenzen, deren schwerwiegende Auswirkungen wir alle persönlich zu spüren bekommen. Uns alle treffen die Einschränkungen. Manche sind selbst oder in ihrem Umfeld von Erkrankung, schweren Krankheitsverläufen oder gar Tod betroffen. Viele sind aufgrund des gesellschaftlichen Stillstands in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht und mit großen Zukunftssorgen konfrontiert. Auch wenn die Gottesdienste derzeit nicht stattfinden können, können Sie sich – das möchten wir Ihnen zusagen – unserer solidarischen Unterstützung, unseres persönlichen Beistands und unseres Gebetes gewiss sein.

Wie alle unverschuldete Not, die über die menschliche Gemeinschaft kommt, so kennt auch diese Krise keine Gerechtigkeit. Sie trifft die einen nur ganz am Rande, die anderen, oft genug die Schwachen, aber mit aller Härte. Deshalb, aber auch wegen der notwendigen Isolation der Menschen, sind das Füreinander-Dasein und die Solidarität in dieser Zeit so unabdingbar, um das humane Angesicht unserer Gesellschaft nicht zu entstellen oder gar zu zerstören. Unser großer Dank gilt allen im Gesundheitswesen, Ärztinnen und Ärzten, Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern und Freiwilligen, die oft bis zur Erschöpfung dafür sorgen, dass die Erkrankten die bestmögliche Versorgung erhalten.

Gerade weil in diesen Tagen viele Grenzen und Barrieren zwischen Menschen errichtet werden müssen, dürfen die Grenzen nicht in den Herzen hochgezogen werden. In einer solch existenziellen Krise, in der auch die gesellschaftlichen Institutionen spürbar an ihre Grenzen stoßen, kommt es auf jede und jeden Einzelnen an. Aber nicht, weil sich jeder dann selbst der Nächste ist und jeder für sich allein kämpft, sondern weil jedes offene Ohr, jedes freundliche Wort und jede helfende Hand besonders zählen und viel bedeuten. Es tut in der Seele gut zu sehen, wie viel gelebte Humanität es angesichts dieser Krise in unserer Gesellschaft gibt! An vielen Orten haben sich spontan Freiwillige bereit erklärt, Einkäufe für ältere oder kranke Nachbarn zu erledigen oder Kinder zu betreuen, deren Eltern weiterhin ihrem Beruf nachgehen müssen. Auch in unseren Gemeinden gibt es viele, die mit Telefongesprächen, E-Mails und anderen Medien den sozialen Kontakt aufrechterhalten und die Gemeinschaft stärken. Dazu gehören auch die vielen Gebetsgruppen, die sich über das Internet verabreden.

Die gegenwärtige Pandemie hat weltweite Ausmaße. Sie betrifft nicht nur uns, sondern auch die Menschen in den Kriegsregionen des Nahen Ostens, insbesondere Syriens, und in den Flüchtlingslagern. Da hier Schutzmaßnahmen weitgehend fehlen, ist ihr Risiko zu erkranken sogar noch größer. Deshalb dürfen wir auch sie nicht aus dem Blick verlieren. Als Christen sind wir der festen Überzeugung: Krankheit ist keine Strafe Gottes – weder für Einzelne, noch für ganze Gesellschaften, Nationen, Kontinente oder gar die ganze Menschheit. Krankheiten gehören zu unserer menschlichen Natur als verwundbare und zerbrechliche Wesen. Dennoch können Krankheiten und Krisen sehr wohl den Glauben an die Weisheit und Güte Gottes und auch an ihn selbst erschüttern. Krankheiten und Krisen stellen uns Menschen vor Fragen, über die wir nicht leicht hinweggehen können. Auch wir Christen sind mit diesen Fragen nach dem Sinn menschlichen Leids konfrontiert und haben keine einfachen Antworten darauf. Die biblische Botschaft und der christliche Erlösungsglaube sagen uns Menschen jedenfalls zu: Gott ist ein Freund des Lebens. Er liebt uns Menschen und leidet mit uns. Gott will das Unheil nicht. Nicht das Unheil hat darum das letzte Wort. Sondern das Heil, das uns von Gott verheißen ist.

Wir Menschen sind verwundbar und verletzlich. Das wird uns in diesen Tagen schmerzhaft bewusst. Deshalb ist es zutiefst menschlich, Verunsicherung und Angst zu spüren, wenn das gesellschaftliche Leben zum Stillstand kommt, der Kontakt zu Freunden drastisch eingeschränkt wird, alle Planungen von heute auf morgen durchkreuzt werden und wir nicht wissen, was in den nächsten Wochen sich ereignen wird. Der auferstandene Christus, den wir in einigen Tagen wieder feiern werden, ruft nach dem Zeugnis des Evangeliums den Menschen in solcher Bedrängnis zu: „Fürchtet euch nicht!“ (Mt 28, 5) Dieser Trost ermutigt uns, angesichts der Not und der Angst nicht in Verzagtheit zu verharren, sondern Hoffnung und Zuversicht zu schöpfen. Und Gott ist uns Menschen auch dann nahe, wenn wir nicht selbstsicher und souverän sind, sondern unsicher tastend, suchend und fragend. Wer sich von dieser Hoffnung leiten lässt, vermag anderen Beistand, Trost und Hoffnung zu spenden. Wir Christen bereiten uns in der augenblicklichen Fasten- und Bußzeit auf das Osterfest vor. Dabei weist ein Wort aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja uns in aller Deutlichkeit darauf hin, dass es nicht das rechte Fasten ist, „wenn man den Kopf hängen lässt wie ein Schilf“. Dagegen ermutigt uns der Prophet, die „Fesseln des Unrechts zu lösen“ und uns den Notleidenden zuzuwenden, und zeichnet eine Verheißung Gottes an den Horizont: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot und deine Heilung wird schnell gedeihen.“ (vgl. Jes 58, 5 – 8)

Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG, 95326 Kulmbach

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
all jenen, die unter den äußeren Umständen schwer zu leiden haben, wünschen wir in den kommenden Tagen und Wochen alle Kraft und die nötige Hilfe. Denen, die erkranken und an Krankheiten leiden, wünschen wir Linderung und, wenn möglich, baldige Genesung. Diejenigen aber, die sterben, empfehlen wir der Güte und Barmherzigkeit Gottes. Er möge sie aufnehmen in sein Leben. In diesen Zeiten der Verunsicherung begleiten Sie alle unsere Gebete und Segenswünsche! Bleiben Sie behütet an Leib und Seele. Gott segne Sie!

Bonn und Hannover, den 20. März 2020
Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz
Landesbischof Dr. Heinrich-Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
Metropolit Augoustinos, Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland
(gesehen am 23.4.2020)

Arbeitsaufträge:

1. *Lies den Text.*

2. *Suche Überschriften zu den einzelnen Abschnitten und schreibe sie auf die dafür vorgesehenen Linien.*

3. *Lies den Text noch einmal.*
   a) *Unterstreiche Aussagen, denen du zustimmst, mit deiner Lieblingsfarbe und Aussagen, denen du nicht zustimmst, mit einer anderen.*

   b) *Fasse diese Aussagen zusammen.*

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Verschwörungstheorien - nicht nur in Zeiten von Pandemien

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.